

Kosovo : von Sicherheits- zu Streitkräften

Autor(en): **Schneider, Henrique**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **185 (2019)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kosovo: Von Sicherheits- zu Streitkräften

Das Kosovo will die Aufgaben seiner Sicherheitskräfte erweitern. Mittelfristig sollen sie zu Streitkräften werden. Die USA freuen sich; Russland ärgert sich; die NATO bedauert es. Viel Lärm um nichts.

Henrique Schneider, Redaktor ASMZ

Im Dezember 2018 hat das kosovarische Parlament drei Gesetze geändert. Die Sicherheitskräfte sollen ausgebaut und ihr Aufgabenfeld erweitert werden. Die Debatten im Parlament und in der Öffentlichkeit haben es klargemacht: Die Kosovo-Albaner wollen eine Armee.

«Die kosovarische Streitkraft soll mit der NATO interoperabel sein.»

Die aktuellen Sicherheitskräfte bestehen aus etwa 2500 Personen. Etwa zehn Prozent des Bestandes sind sogenannte «ethnische Minderheiten». Bis zum Entscheid des Parlaments dienten etwa 70 Kosovo-Serben in den Sicherheitskräften; nach dem Entscheid waren es nur noch 37.



Kosovarische Soldatin.

passives und aktives Verteidigungsmandat dazu kommen. Dafür soll die Organisation auf 5000 Aktive und 3000 Reservisten aufgestockt werden.

Innenpolitik

Ursprünglich war für diese Transformation eine Verfassungsänderung vorgesehen. Doch diese bräuchte eine doppelte Dreiviertelmehrheit im

Parlament: Dreiviertel der 100 «albanischen» Sitze und Dreiviertel der Sitze, die für «ethnische Minderheiten» reserviert sind. Die zehn «serbischen» Sitze haben so eine Sperrminorität.

Die Regierung entschied sich daher, dem Parlament drei Gesetzesänderungen zu unterbreiten. Diese unterstehen nämlich dem einfachen Mehr. So wurden das Gesetz zu den Sicherheitskräften, das Gesetz über das Verteidigungsministerium sowie das Gesetz über den Dienst in den

Verteidigung Kosovarische Sicherheitskräfte.



Bilder: Verteidigungsministerium Kosovo

«Darf das Kosovo eine eigene Armee haben, das ist hier die Frage.»

Sicherheitskräften geändert. Zudem wurde ein Verteidigungsbudget beschlossen, das jährlich fünf Millionen Euro für die Transformation der Sicherheitskraft in eine Streitkraft aufstockt.

Das Verteidigungsministerium wird für das Jahr 2019 ein Budget von 58,7 Mil-

lionen Euro aufweisen, das sind sechs Millionen mehr als im Jahr 2018. Gemäss dem Journalistennetzwerk BIRN sind 54,5 Millionen Euro für die Sicherheitskräfte reserviert. Beide Zahlen machen etwa 0,9 Prozent des Bruttoinlandproduktes des Kosovo aus.

Aussenpolitik

Das Militärbündnis NATO bedauerte den Entscheid, er komme «zur falschen Zeit». Die kosovarische Regierung beteuert, die Transformation würde eng mit der NATO koordiniert und werde ein transparenter Prozess sein. Die Frage des Verhältnisses der Sicherheits- oder Streitkräfte zum mehrheitlich serbisch bewohnten «Norden» des Landes, liess die Regierung offen. Das wiederum macht die NATO vorsichtig.

Kurz nach dem kosovarischen Entscheid diskutierte auch der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen das Thema. Russland vertrat am 17. Dezember 2018 den Standpunkt, die Aufgabenerweiterung der Sicherheitskräfte sei ein Verstoß

gegen die Resolution 1244 des Sicherheitsrates. Dort werde nämlich ausdrücklich die Entmilitarisierung der Kosovarischen Befreiungsarmee und anderer bewaffneter kosovo-albanischer Gruppierungen verankert. In der russischen Lesart erlaubt die Resolution die Präsenz nur eines Truppenkontingents, das multinational ist und unter multinationaler Führung steht.

«Eine Armee mit 5000 Aktiven und 3000 Reservisten.»

Die Vereinigten Staaten unterstützen hingegen die Transformation der Sicherheitskräfte in eine professionelle, multiethnische (Streit-)Kraft, die mit der NATO interoperabel ist. Die Resolution 1244 verbiete dem Kosovo nicht, eine eigene Streitkraft zu haben. Die Sicherheitskräfte des Kosovo seien ja keine alba-

nische Gruppierung, sondern eine multiethnische Organisation nach dem Gesetz eines unabhängigen Landes. Denn, so die USA, gemäss Schiedsspruch der Internationalen Justizgerichtshofes vom 2010 verletzte die Unabhängigkeit des Kosovo – deklariert 2008 – weder das Völkerrecht noch die Resolution.

Eine Einordnung

Es überrascht nicht, dass der kosovarische Staat eigene Streitkräfte – eine Armee – will. Genauso wenig erstaunt es, wenn der Staat politisch selbstständig ihre Schaffung beschliesst. Die Reaktionen der NATO, Russlands und der USA sind daher als im Rahmen der internationalen Kräfteordnung notwendige Antworten zu sehen. Das Kosovo ist den drei Akteuren weniger bedeutend, als es einmal war. Zu erwarten ist, dass die Streitkräfte nun aufgestockt werden, mit der NATO interoperabel gemacht werden und als Mittel des kosovarischen Staates eingesetzt werden – nach anfänglicher Verzögerung auch im «Norden».

Die **Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift (ASMZ)** ist das offizielle deutschsprachige Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG). Die ASMZ nimmt zu militärischen und wehrpolitischen Ereignissen und Entwicklungen aus dem In- und Ausland Stellung. Als führende schweizerische Militärzeitschrift vermittelt sie den Leserinnen und Lesern Kenntnisse in den Bereichen Militärpolitik, Armee, Sicherheitsverbund und fremde Streitkräfte. Daneben informiert sie über die Tätigkeit der SOG und ihrer Sektionen.

Per 1. Juli 2019 oder nach Vereinbarung suchen wir eine/n

Rubrikredaktor/in «SOG und Sektionen»

Sie führen die «Gelben Seiten» der ASMZ auf deren Website und in der Print-Ausgabe selbständig nach den Richtlinien der Kommission ASMZ. Die Aufgabe ist eine interessante Form ausserdienstlicher Tätigkeit im Dienste der Schweizer Offiziere und ihrer Vereinsstrukturen.

Interessiert? Weitere Informationen zur Aufgabe und zum Bewerbungsverfahren erhalten Sie auf der ASMZ-Website unter www.asmz.ch/sog-sektionen. Die Redaktoren der ASMZ freuen sich auf Sie und Ihr Mittun!



Rezensentinnen und Rezensenten gesucht

Interessierte melden sich bei andrea.grichting@asmz.ch

